

Microsoft Visual SourceSafe 5.0

Mit Visual SourceSafe stellt Microsoft ein CM-System (Configuration Management System) für Entwicklungen im Team zur Verfügung. Es unterstützt die projektbezogene Versionskontrolle von Sourcen und Web-Seiten (Entwicklungen in Visual Basic, Visual C++, Visual J++, Visual InterDev und Visual FoxPro).

Microsoft SQL Server 6.5

Der SQL Server ist ein Datenbank Management System, speziell für verteilte Client/Server-Anwendungen. Laut Microsoft ist der SQL Server ein je nach Systemgröße leicht skalierbares "High Performance" System, das Daten-Replikation und mächtige Management Tools eingebaut hat.

Microsoft Transaction Server

Bei verteilten Systemen auf mehreren Plattformen tritt das Problem auf, daß in der Applikation, die am Client läuft, oft die Systemarchitektur eine Rolle spielt (Anzahl der Clients, Ressourcen etc.). Damit kommt es bei Änderungen (z.B.: die Firma expandiert und die Anzahl der Clients wächst) oft zu Problemen in den Applikationen. Das soll der Transaction Server verhindern. Die Idee ist, daß der Transaction Server als Zwischenschicht vor den eigentlichen Applikationen generelle Funktionen zur Verfügung stellt: z.B.: Sicherheit (eine Transaktion muß entweder ganz oder gar nicht durchgeführt werden), Resource Verwaltung, Verbindungsaufbau zu Datenbanken, Netzwerkverbindungen etc.. Der Transaction Server ist entsprechend skalierbar, sodaß es der Applikation egal ist, ob sie innerhalb einer Abteilung mit wenigen Clients, im Firmennetzwerk mit tausenden Clients oder sogar als Internetapplikation (mit mehr als 100000 Clients) eingesetzt wird.

Schlußbetrachtungen

Es war eine sehr gelungene, informative Veranstaltung. Microsoft hat mit diesem Produkt seine Kundenorientiertheit wieder einmal unter Beweis gestellt. Kritische Diskussionen, ob bei bestimmten Produkten jetzt wirklich alle Definitionen der Objektorientiertheit erfüllt sind, wurden freundlich aber bestimmt mit dem Hinweis beendet, daß die Theorie zwar schön sei, aber Microsoft ist Marktführer weil der Kunde mit dem Produkt so zufrieden ist (persönliche Anmerkung: auch die erfolgreichen Tageszeitungen orientieren sich am Niveau der Mehrheit ...).

Auf der einen Seite war ein gewisses Unbehagen bezüglich der Botschaft zu spüren, Microsoft ist der alleinige glückmachende Löser aller Probleme. Der arme Entwickler mußte sich bis jetzt zum Beispiel mit vielen proprietären Datenbankformaten herumschlagen, jetzt braucht er nur mehr ein Standardformat (und zwar das proprietäre Format von Microsoft) verwenden. Genauso soll der Entwickler dazu verleitet werden, seine Applikationen mit Microsoft-spezifischen Features auszustatten, damit wird die frühere Plattformunabhängigkeit (z.B. Java und zum Teil C++) auf die Welt des Mr. Gates eingeschränkt.

Auf der anderen Seite waren die Teilnehmer ehrlich beeindruckt, wie einheitlich jetzt die ganze Entwicklungsumgebung ist. Alle Tools haben das gleiche "Look and Feel", in einem Projekt können einfach unterschiedliche Komponenten verwendet werden (zum Ausnutzen der jeweiligen Vorteile von C++, Java oder Visual Basic) und Microsoft unterstützt den Entwickler sehr komfortabel mit allerlei Wizards, Generatoren, Design-time Controls und vielen Musterapplikationen.

Mit dementsprechend zwiespältigen Gefühlen verließen die meisten Teilnehmer die Veranstaltung.

Verschiedene Computermenschen

Der Chefsoftwareentwickler

Er ist mit seinem Computer fest verwachsen, tippt schneller, als der Computer es verarbeiten kann, denkt in Assembler, übersteht Schocks von 380 V und kennt alle Chips auswendig.

Der Starprogrammierer

Er sitzt 20 Stunden pro Tag am Computer, tippt 10 Wörter pro Sekunde, beherrscht Pascal, BASIC, Assembler, Fortran, Logo, APL, Algol, Prolog und C, hält 220 V aus und kennt alle Handbücher.

Der Diplom-Informatiker

Benutzt seinen Computer 16 Stunden am Tag, tippt 10 Zeichen pro Sekunde, beherrscht Pascal, BASIC, C und Assembler fließend, kann einen heißen Lötkolben kurz anfassen und hat alle Handbücher.

Der Informatiker

Er verbringt seinen Arbeitstag und alle Pausen vor dem Computer, tippt 5 Zeichen pro Sekunde, beherrscht Pascal und BASIC fließend, überbrückt Sicherungen, weiß, wo es in der Bibliothek die Handbücher gibt.

Der Programmierer

Er verbringt nur die reine Arbeitszeit vor dem Computer, tippt wie eine Sekretärin, kann mit Hilfe eines Nachschlagewerkes in Assembler programmieren, kann Sicherungen austauschen und weiß, wo er Handbücher kaufen kann.

Der Informatikstudent

Sitzt als Hobby vor dem Computer, tippt 10 Wörter pro Minute, kann mit Hilfe eines Lehrbuches kleine Pascal-Programme erstellen, kann Batterien im Taschenrechner auswechseln, weiß, daß es Handbücher gibt.

Der User

Sitzt ab und zu am Computer, tippt ein Wort pro Minute, kann kurze BASIC-Programme abtippen, bekommt von einer 9V-Batterie einen Schlag und interessiert sich nicht für Handbücher, weil er sie sowieso nicht versteht.

Das J..

Er weiss gerade eben, was der Bildschirm ist, trifft keine Taste beim ersten Versuch, findet weder die Diskette mit der Programmiersprache, noch könnte er sie einlegen, kann keinen Stecker einstecken, ohne einen Schlag zu bekommen und hat keine Handbücher, weil er sowieso nicht lesen kann. Und wenn er programmiert, dann in PASGOL oder ALFONS 68.

Der Hacker

Er ist eins mit dem Computer, tippt nicht, sondern ueberträgt seine Gedanken direkt an den Computer, schreibt bei Bedarf schnell selbst eine Programmiersprache, erzeugt die benötigten 220 V selbst und hat alle besseren Handbücher geschrieben.